

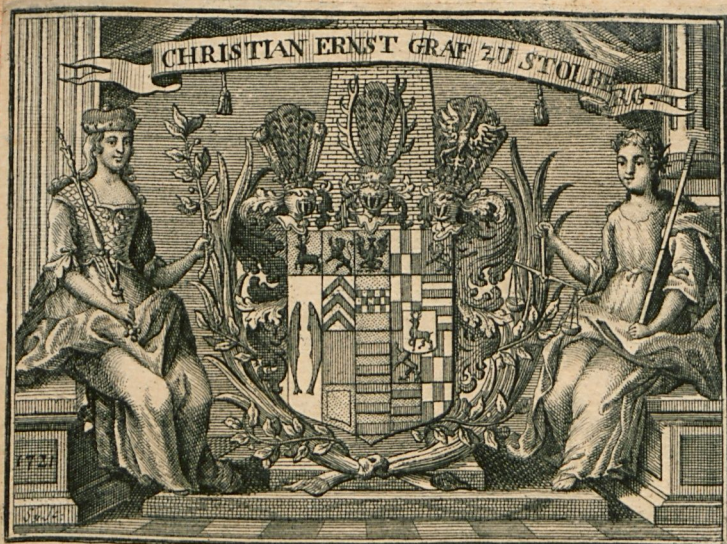
1790

64

1790



We Stille des Rautes nicht zu  
verwechseln. Sie gehören Wohl zu einem!



- 1 XII fünften Briefe. Coppen-  
hagen 1741.
- 2 Arnold / gottfr / II von  
Ditzten, von der Monstern  
wallfahrt und vom  
28 Anfangen der glaubens  
an gott. 1741.
- 3 Wei Bfve von der osten  
besetzung der ditz. fünf Post  
1739.
- 4 Ein Alts  
für Ditzten, 1739.



## Nachdenkliche Ermahnung

eines hocheleuchteten alten Autoris.

O ihr Menschen-Kinder, höret doch, auf daß  
euch GOTT wieder höre!

**D**ieser geist ist geschaffen, um zu lieben und sich zu  
ergerzen. Diß ist es, was er sucht in allen  
dingen. Aber nimmermehr wird er gesättigt  
get durch die zeitliche dinge; dennoch hofft er immer,  
er werde sich durch dieselbige sättigen können. Und in-  
dem er sich also betrieger, so verlieret er inzwischen  
mit lauter thorheiten die kostbare zeit, die ihm ge-  
geben ist, um GOTT zu suchen, der das höchste  
Gut ist, in welchem er die wahre Liebe und die heis-  
lige Ergerzung finden würde, zu seiner gründli-  
chen sättigung und vergnügung.

Was wird er aber doch wohl machen am Ende,  
wenn ihn alle seine gegenwärtige beschäftigungen wer-  
den verlassen, wenn die betrieglichkeiten der eiteln  
hoffnung sich werden offenbaren, wenn er, nachdem  
er seine zeit verloren hat, sich beraubt sehen wird von  
allem guten, und gestürzet in alles übel, und endlich,  
wenn er wieder seine natur auch selbst mit gewalt wird  
beraubt sein von aller liebe und von aller vergnü-  
gung? Ach! ich sehe hierin so etwas jämmerliches und  
so unerträgliches, daß das bloße andenken mich vor-  
schrecken bebend macht. Sehe ich an die erschreckli-  
che blindheit derjenigen, welche so unsinnig sind, daß  
sie sich durch solche lumpereien hinziehen lassen in ei-  
nen so erschrecklichen abgrund eines ewigen und un-  
endlichen übels, so fühle ich, daß mir vor bestürzung  
und mitleiden die eingeweide beweget und durchsto-  
chen werden.

X

Wenn



Wenn der mensch in den todes-zügen liegt, da verlassen ihn denn alle seine belustigungen, und alle übel nahen sich zu ihm, ohne einige hülfe dawieder. Mit welchen nöhten und betrübmissen wird diese seele alsdenn nicht umgeben sein? Davon muß ich schweigen, weil mir das herz so beklemmet ist, daß ich nicht davon sprechen kan. O unglückseliges geschöpf! alsdenn wirst du sehen, wie dir Gott die seligkeit hatte zuwege gebracht, mit weit mehrer sorgfalt, als du selbst nicht dafür tragen wollen. Alle die zeit deines vergangenen lebens wird dir vor augen gestellet werden, samt allen den guten gelegenheiten, die du wirst gehabt haben, um gutes zu thun, und allen den guten eingebungen der Gnade, die du wirst verworfen haben. Du wirst solches alles in einem augenblick sehen, ohne daß du etwas wirst dawieder sagen können. In welchem stande vermeinst du, daß alsdenn deine seele sein werde, welche aus einer grossen ungerechtigkeit, worin sie gelebet, übergehen und erscheinen wird vor der wahren Gerechtigkeit? Ich kan ohne zittern nicht daran gedenken, und werde gezwungen auszuruffen: **Gedenket wohl daran! Gedenket wohl daran!** denn die sache ist von so grossem gewichte, daß wenn ich wüßte, daß man mich hören und verstehen solte, ich nimmer etwas anders reden würde.

Dieser ursachen wegen geschicht es, daß, wenn ich einen menschen sterben sehe, ich bei mir selbst sage: O welche überaus grosse und neue dinge wird nun diese seele anfangen zu sehen! Und wenn ich die menschen sehe sterben, fast wie das vieh, das ist, ohne Furcht, ohne Licht, ohne Gnade, da doch die sache von so grossem gewicht ist; so würde ich, wenn mich Gott durch seine Vorsehung nicht bewah-  
rete



rete, einen der größten schmerzen haben über meinen nächsten, den ich je haben könnte. Und wenn ich die leute höre sagen: Gott ist gütig, Er wird uns die sünden vergeben; da man inzwischen, dieser unendlichen Güte unangesehen, nicht aufhöret, böses zu thun; o welche noht stehe ich nicht darüber aus!

Wenn ichs sehe, daß der mensch seine liebe auf die creaturen wendet, dergestalt, daß er einen hund, eine kaze, oder ein ander geschaffenes ding liebet, daß er sich so höchlich darin ergetet, und an sonst nichts gedenket, daß er sich auch von tag zu tag immer mehr zum sclaven macht des dinges, so er liebet, und wie deswegen keine andere liebe, noch andere gute regungen der Gnade in ihn einzugehen statt finden, ob sie ihm gleich so sehr vonnöhten wären; so kommt mir ein solcher trieb an, daß ich ihm wohl mit gewalt dasjenige entnehmten möchte, das ihn also verwickelt hält, und macht, daß er eine so kostbare sache verlieret, als da ist die Liebe Gottes, welche ihn allein vergnügt und glücklich machen könnte.

Gott hat den menschen zur ewigen seligkeit erschaffen, mit einer so grossen liebe, daß mans nicht begreifen kan; Er gibt ihm auch zu solchem zweck alle mittel an die hand, mit einer unendlichen, reinen und rechtschaffenen liebe. Ja, wie grosse sünden er auch möchte begangen haben, so höret Er dennoch nimmer auf, ihm alle nöhtige gute Gnaden-regungen, erinnerungen und züchtigungen zu geben, um ihn zu bringen zu dem stoffel der seligkeit, wozu Er ihn mit so inbrünstiger liebe geschaffen hatte; dermassen, daß wenn der mensch solches nach seinem tod erkennen und sehen wird, wie daß er sich nie zur Güte Gottes habe wollen führen lassen, und NB. wie es nur allein an ihn gelegen, daß er nicht selig worden, so wird  
ihn



ihn dieses, daß er sich der Göttlichen Güte wieder setzet, mehr quälen, als alle pein der höllen, die er ausstehen wird: denn alle pein der höllen, wie groß sie auch immer sein mögen, sind nichts zu achten gegen der beraubung des seligen anschauens Gottes.

O freier Wille! der du diesen grossen Gnadenwirkungen Gottes entweder raum geben oder wieder stehen kanst, von wie vielen guten und von wie vielen übel bist du ursach? Wenn du dich aus liebe zu Gott deiner selbst beraubest, so würdest du bald in einer freiheit dich finden, die dir nachgehends niemals fehlen könnte; ja du würdest noch in diesem leben erkennen, daß Gott dienen wahrlich herrschen sei: denn weil Gott den menschen befreiet von der sünde, die ihn zum schlaven macht, so erlöset er ihn von aller unterthänigkeit, und setzet ihn hingegen in die wahre freiheit. Ausser dem gehet der mensch immer von einer begierde zur andern, ohne je vergnügt zu sein: denn je mehr er hat, je mehr will er haben, und je mehr er sich zu befriedigen suchet, desto weniger findet er sich vergnügt: denn NB. wer etwas begehret, der ist gefangen genommen, und hat sich verkauft an die sache, die er begehret. Suchet er nun die freiheit durchs folgen seiner luste, mit beleidigung Gottes, so macht er sich auf ewig zum schlaven des teufels. Darum o mensch! laß dir rahmen, weil du noch kanst, und es heure heisset, und besorge deine sachen, nemlich schaffe deine seligkeit mit furcht und zittern, und gedenke stets an das

E N D E.

Gedruckt im jahr Christi 1740.



154749

ULB Halle 3  
002 625 857



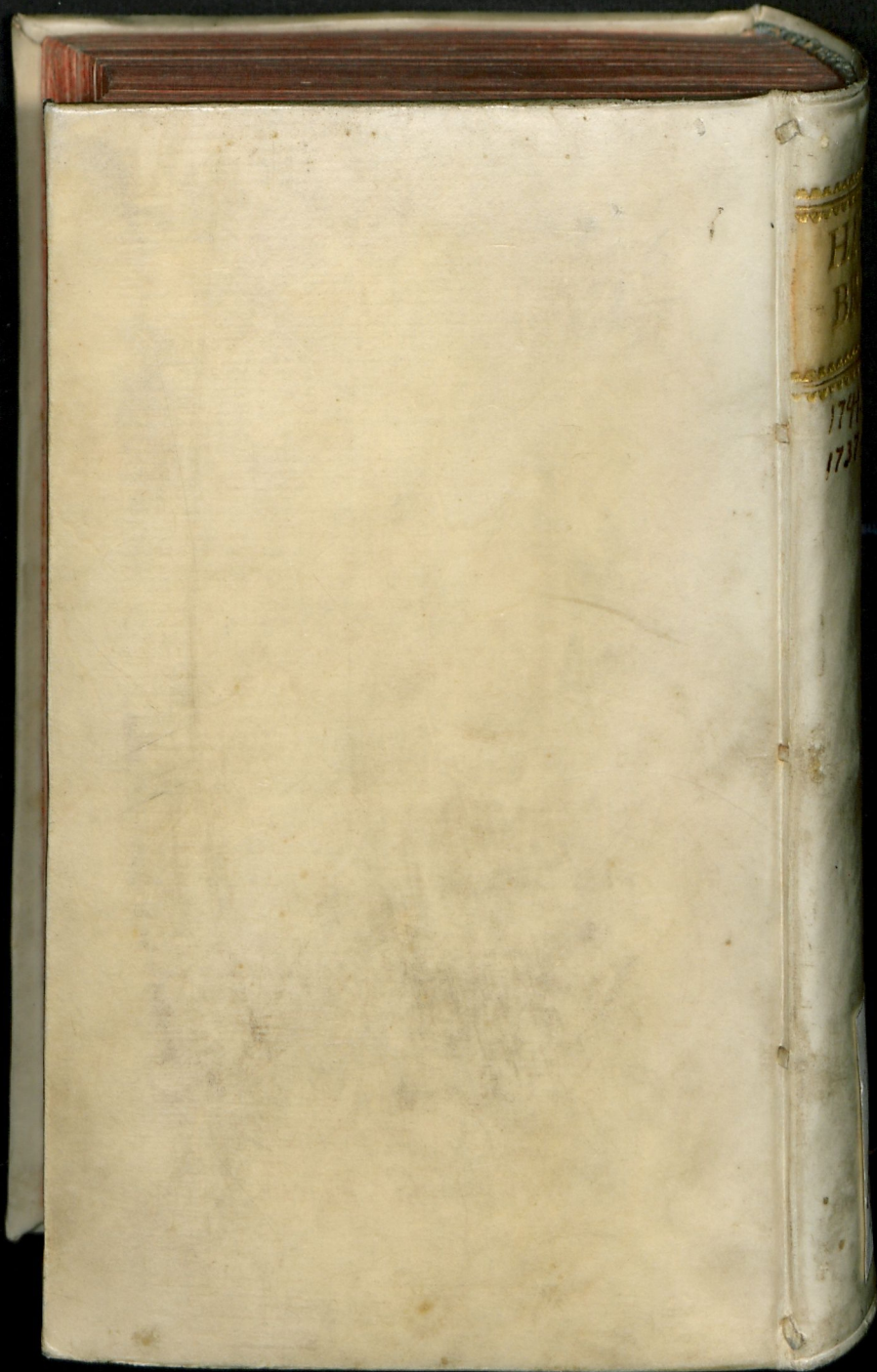
*St*

AB 154749

*R*

81.









Inches  
Centimetres

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

☉ ) I ( ☉

157  
16

# Nachdenkliche Ermahnung

eines hocheleuchteten alten Autaris.

O ihr Menschen-Kinder, höret doch, auf daß euch GOtt wieder höre!

Der geist ist geschaffen, um zu lieben und sich zu ergeben. Diß ist es, was er sucht in allen dingen. Aber nimmermehr wird er gefättiget durch die zeitliche dinge; dennoch hofft er immer, er werde sich durch dieselbige sättigen können. Und indem er sich also betrieger, so verlieret er inzwischen mit lauter thorheiten die kostbare zeit, die ihm gegeben ist, um GOtt zu suchen, der das höchste Gut ist, in welchem er die wahre Liebe und die heilige Ergezung finden würde, zu seiner gründlichen sättigung und vergnügung.

Was wird er aber doch wohl machen am Ende, wenn ihn alle seine gegenwärtige beschäftigungen werden verlassen, wenn die betrieglichkeiten der eitelen hoffnung sich werden offenbaren, wenn er, nachdem er seine zeit verloren hat, sich beraubet sehen wird von allem guten, und gestürzet in alles übel, und endlich, wenn er wieder seine natur auch selbst mit gewalt wird beraubet sein von aller liebe und von aller vergnügung? Ach! ich sehe hierin so etwas jämmerliches und so unerträgliches, daß das bloße andenken mich vor schrecken bebend macht. Gehe ich an die erschreckliche blindheit derjenigen, welche so unsinnig sind, daß sie sich durch solche lumpereien hinziehen lassen in einen so erschrecklichen abgrund eines ewigen und unendlichen übels, so fühle ich, daß mir vor bestürzung und mitleiden die eingeweide beweget und durchstochen werden.

X

Wenn